

Greenpeace fordert:

- ▶ Kein Anbau von Gen-Pflanzen
- ▶ Kein Gen-Futter für Tiere
- ▶ Verbot von Patenten auf Pflanzen, Saatgut und Lebewesen

➔ Weitere Exemplare dieses Ratgebers können Sie kostenlos bei Greenpeace bestellen:

Tel. 040/306 18-120, Fax 040/306 18-100

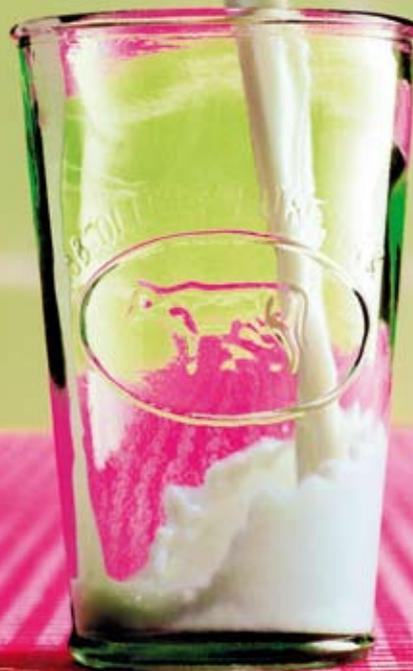
 www.greenpeace.de/infomaterial

Greenpeace ist eine internationale Umweltorganisation, die mit gewaltfreien Aktionen für den Schutz der Lebensgrundlagen kämpft. Unser Ziel ist es, Umweltzerstörung zu verhindern, Verhaltensweisen zu ändern und Lösungen durchzusetzen. Greenpeace ist überparteilich, politisch und finanziell unabhängig und nimmt keine Gelder von Regierungen, Parteien oder der Industrie.

E 072 4

Essen ohne Gentechnik

Einkaufsratgeber für gentechnikfreien Genuss



Ausgabe
2010

GREENPEACE

www.greenpeace.de

Inhalt

- 04 Risiko-Unternehmen Gentechnik
- 07 Kein Gen-Mais in Deutschland
- 08 Wie erkennen Sie Gen-Produkte?
- 10 Es geht auch ohne Gen-Pflanzen
- 12 Firmen-Flops
- 14 Firmen-Tops – auf dem Weg
- 16 Firmen-Tops – ohne Gentechnik
- 18 Die grüne Firmenliste
- 23 Impressum
- 24 Greenpeace fordert



Langjähriger Greenpeace-Protest hat Erfolg: 2009 wird Gen-Mais verboten!

Das bietet dieser Ratgeber

Verbraucher wollen keine Gentechnik. Weil Gen-Pflanzen im Essen massiv abgelehnt werden, gibt es heute in Deutschland kaum einen Hersteller, der Lebensmittel mit Zutaten aus Gen-Pflanzen produziert. Diese müssten auf dem Etikett bei den Inhaltsstoffen gekennzeichnet sein.

Die Kennzeichnungsvorschrift hat jedoch Lücken. 80 Prozent der weltweit angebaute gentechnisch veränderten Pflanzen werden zu Tierfutter verarbeitet. Produkte wie Milch, Fleisch und Eier von Tieren, die Gen-Pflanzen gefressen haben, müssen nicht gekennzeichnet werden.

Dieser Ratgeber zeigt Ihnen in der grünen Liste ab Seite 18, welche **Firmen ohne Gen-Pflanzen im Futter** produzieren. Hier können Sie sichergehen, dass den Tieren kein Gen-Mais oder -Soja ins Futter gemischt wurde. Firmen, die ihre Produkte sogar mit der freiwilligen Kennzeichnung „ohne Gentechnik“ bewerten und damit für noch mehr

Transparenz sorgen, werden auf den Seiten 16/17 vorgestellt.

Der Großteil der Firmen in Deutschland will oder kann diesen Standard zurzeit nicht gewährleisten. Einige **Firmen, die sich besonders hartnäckig weigern**, auf Tierfutter ohne Gen-Pflanzen umzustellen, finden Sie auf den Seiten 12/13.

Firmen, die auf dem Weg zur gentechnikfreien Fütterung **große Fortschritte gemacht haben**, präsentieren wir auf den Seiten 14/15.

Die Greenpeace-Bewertung basiert auf firmeneigenen Auskünften oder deren Verweigerung. Greenpeace kontrolliert die Aussagen durch kritische Nachfragen und stichprobenartige Untersuchungen von Tierfutter.

Sie vermissen in der grünen Liste Ihre Lieblingsmarke? Dann fragen Sie die Firma, warum sie nicht auf Rohstoffe von Tieren verzichtet, die mit Gen-Pflanzen gefüttert wurden!

Ohne
Gentechnik:
die grüne Liste
ab Seite
18

Risiko-Unternehmen Gentechnik

Anders als bei der konventionellen Züchtung werden im Gentechnik-Labor Artgrenzen ignoriert. Gene aus Bakterien und Viren werden in Pflanzen hineinmanipuliert, um diese unempfindlich gegen Insektenfraß oder Spritzmittel zu machen. Gene haben jedoch komplexe Aufgaben: Ein Gen kann für das Wachstum einer Tomate und gleichzeitig auch für ganz andere Eigenschaften verantwortlich sein. Bei der Genmanipulation sind so unerwartete Nebenwirkungen nicht auszuschließen. Einmal in der Natur können diese neuen Pflanzen das ökologische Gleichgewicht zerstören. In genmanipulierten Lebensmitteln können neue Giftstoffe entstehen oder Eiweiße, die Allergien auslösen. Langzeitstudien zu Risiken von Gen-Food gibt es nicht. Wachsender Bedarf an Lebensmitteln und Tierfutter, Anfälligkeiten von Pflanzen Krankheiten und Umwelteinflüssen gegenüber sowie zunehmende Umwelt- und Klimaprobleme

stellen die Landwirtschaft vor große Herausforderungen. Die Gentechnik bietet dafür keine Lösung. Riskante Gen-Pflanzen sind weder ertragreicher, noch werden weniger Pestizide durch ihren Anbau eingesetzt. Den Gentechnik-Konzernen geht es darum, ihren Profit zu steigern. Gesunde Lebensmittel und Böden, sauberes Wasser und langfristige Ernährungssicherheit können allein durch nachhaltige Landwirtschaft erreicht werden, die unsere natürlichen Ressourcen erhält, statt sie zu zerstören.

Unkontrollierte Verbreitung

Einmal in die Umwelt gesetzt, sind Gen-Pflanzen nicht mehr rückholbar und breiten sich unkontrolliert aus. Etwa durch Pollenflug oder Insekten gelangt das veränderte Erbgut in herkömmliche Pflanzen. Wenn sich Gen-Pflanzen auf den Äckern vermehrt und sich den Weg in Lebensmittel gebahnt haben, gibt es für Bauern und Verbraucher keine Wahlfreiheit mehr. In Kanada hat sich Gen-Raps

sukzessive über Pollenflug fast flächendeckend ausgebreitet. Viele Ökobauern mussten den Anbau von Raps aufgeben.

Soja zerstört Urwald

Fleisch und Milch werden heute massenweise und billig produziert. Für Rinder, Schweine und Hühner ist dazu Kraftfutter nötig. Eiweißhaltige Soja erhält man auf dem Weltmarkt billig. 40 Millionen Tonnen Soja kommen jährlich nach Europa und werden hier zu 90 Prozent als Tierfutter verwendet. Um den Bedarf in den Industrieländern

und die steigende Nachfrage nach Fleisch in Schwellenländern wie China zu decken, werden die Anbaugelände für Soja in den Hauptproduktionsländern von Südamerika ständig vergrößert. Die Soja-Ausweitung verschlingt Weideland, verdrängt den Anbau anderer Nahrungspflanzen und zerstört Urwald. In Argentinien wird vor allem gentechnisch veränderte Soja gepflanzt, die unempfindlich gegen das Unkrautvernichtungsmittel Round-up der Gen-Firma Monsanto gemacht wurde.



Für Soja-Plantagen werden in Südamerika Urwälder brandgerodet.

Greenpeace fordert,

Soja nur gentechnikfrei und nicht aus Urwaldzerstörung zu importieren. Die bessere Alternative ist, Soja durch heimische Futterpflanzen zu ersetzen.

Essen Sie weniger Fleisch und kaufen Sie Fleisch aus ökologischer Landwirtschaft!

Grünes Zertifikat für Soja?

Der sogenannte „Round Table for Responsible Soy“ (RTRS) ist ein Zusammenschluss von Sojaproduzenten, Lebensmit-

telherstellern wie Unilever, Chemie- und Gentechnikkonzernen wie Monsanto und Verbänden wie dem WWF (World Wildlife Fund for Nature). Ziel ist es, Kriterien für einen „verantwortungsbewussten“ Sojaanbau festzulegen. Die gentechnische Veränderung ist dabei für ein vermeintlich „grünes“ Zertifikat kein Ausschluss. Viele Umweltschutzverbände, Hilfsorganisationen und soziale Gruppen, insbesondere aus Südamerika, lehnen den RTRS-Prozess ab.



2006: Greenpeace nimmt Proben auf Gen-Maisfeldern der Firma Monsanto.

Auch Greenpeace sieht die Gefahr, dass der RTRS zu einem Alibi für die schädliche Produk-

tion von Gen-Soja wird, und rät Lebensmittelherstellern ab, diesen Zertifikaten zu trauen.

Kein Gen-Mais in Deutschland

Mais ist eine der wichtigsten Pflanzen auf deutschen Feldern. Er wird auf rund zehn Prozent der landwirtschaftlichen Fläche angebaut und als Tierfutter sowie in Biogasanlagen verwendet. Von gentechnisch verändertem Mais darf in Europa bislang nur Mon810 der US-Firma Monsanto kommerziell angebaut werden. Diesem Mais ist im Labor die Erbsubstanz eines Bodenbakteriums eingepflanzt worden. Dadurch produziert die Pflanze laufend ein Gift, das die Larven des Schädlings Maiszünsler tötet. Die meisten Bauern halten nichts von dem Designer-Mais. Gentechnik bringt sie in größere Abhängigkeit von den Agrarmultis. Zudem respektieren sie, dass Verbraucher Gen-Essen ablehnen: 2009 wurde der Anbau von Gen-Mais in Deutschland auf unter 3.000 Hektar ange-

meldet. Das entspricht weniger als 0,14 Prozent der deutschen Maisanbaufläche. Neue wissenschaftliche Erkenntnisse zeigen, dass es ernsthafte Bedenken an der Sicherheit des Maises gibt und Umweltrisiken nicht ausgeschlossen werden können. Am 14. April 2009 hat Bundeslandwirtschaftsministerin Ilse Aigner die Aussaat und den Handel mit Mon810 aufgrund von Umweltrisiken verboten und ist damit den Greenpeace-Forderungen gefolgt. Trotz dieses Erfolgs könnte jedoch bald wieder Gen-Mais bei uns wachsen: Zum einen könnten durch die EU in den nächsten Monaten neue Gen-Mais-Sorten zum Anbau zugelassen werden, zum anderen ist unklar, ob die neue Bundesregierung das deutsche Anbauverbot von MON810 aufrechterhält.

Wie erkennen Sie Gen-Produkte?



Bisher gab es kein einheitliches „Ohne Gentechnik“-Siegel, Firmen kennzeichneten individuell. Seit August 2009 existiert das Siegel von Seite 9.

Seit April 2004 müssen alle Lebensmittelhersteller eine strengere Kennzeichnung für gentechnisch veränderte Produkte anwenden. Diese findet sich versteckt in der Zutatenliste und lautet z. B. „aus gentechnisch veränderter Soja hergestellt“ oder „enthält genetisch veränderten Mais“.

Egal, ob die veränderte Erbin-

formation im Endprodukt noch nachweisbar ist oder nicht: Sobald die Ausgangspflanze gentechnisch verändert war, muss die Zutat, die im Lebensmittel verarbeitet ist, gekennzeichnet werden. Eine aktualisierte Liste mit den gekennzeichneten Produkten auf dem deutschen Markt finden Sie unter

www.greenpeace.de/genalarm

Die Kennzeichnung gilt für

► **Lebensmittelzutaten** aus gentechnisch veränderten Organismen wie Soja, Mais und Raps und deren Verarbeitungsprodukte wie Soja- und Rapsöl, Sojalecithin oder Maisstärke.

► **Tierfutter** aus gentechnisch veränderten Organismen wie Soja und Mais.

Zusatzstoffe

Derzeit müssen Stoffe, die mit Hilfe von gentechnisch veränderten Bakterien oder Hefen hergestellt werden (Geschmacksverstärker, Vitamine), nicht gekennzeichnet werden. Diese Zusatzstoffe werden in Fabriken von Bakterien hergestellt. Die Bakterien werden nicht in die Umwelt freigesetzt.

Achtung Gesetzeslücke

Produkte von Tieren (Milch, Eier, Fleisch), die mit Gen-Pflanzen gefüttert wurden, müssen nicht gekennzeichnet werden.

Label „ohne Gentechnik“

Seit 1. Mai 2008 können Hersteller tierische Produkte wie Milch, Eier und Fleisch in

Deutschland mit der Aufschrift „ohne Gentechnik“ kennzeichnen, wenn sie auf Gen-Pflanzen in der Tierfütterung verzichten. Seit August 2009 gibt es für solche Produkte sogar ein einheitliches Siegel. Greenpeace fordert den Handel und die Hersteller auf, diese neue Kennzeichnung zu nutzen und damit mehr Transparenz bei Produkten von Tieren zu schaffen. Der Verbraucher erhält damit mehr Wahlfreiheit.

Die Verbraucherzentrale Hamburg veröffentlicht zusammen mit der Vereinigung Slow Food eine Liste der Produkte, die eine „Ohne Gentechnik“-Kennzeichnung tragen:

www.vzhh.de/ohnegentechnik



Einheitliches Siegel für Produkte ohne Gentechnik

Es geht auch ohne Gen-Pflanzen

Produktqualität und -verantwortung beginnen nicht erst in der Molkerei. Die Fütterung ohne Gen-Pflanzen ist möglich und umsetzbar, denn gentechnikfreies Tierfutter wird weltweit ausreichend angeboten. Einige Firmen haben dies bereits vorgemacht. So garantieren alle Bio-Firmen, auf Gen-Futter zu verzichten.

Auch Hähnchen der Firmen Stolle und Wiesenhof werden gentechnikfrei gefüttert. Nach vielen Jahren Überzeugung durch Greenpeace und vielfachem Verbraucherprotest setzen immer mehr Molkereien in Deutschland auf eine Milchproduktion „ohne Gentechnik“. Seit Oktober 2008 wird die Frisch- und H-Milch der Marke Landliebe „ohne Gentechnik“ gekennzeichnet. Laut Molkerei sollen auch Butter, Joghurt und Desserts folgen. Die Milchwerke Berchtesgadener Land, die Molkerei Breisgaumilch (Marke Schwarzwälder Weidemilch) und einige Sennereien im Allgäu sind gefolgt. Die Firma

Allgäuland-Käsereien hat die Umstellung einer Frischmilch angekündigt.

Greenpeace fordert von allen Herstellern tierischer Produkte, ihre Tiere ohne Gen-Pflanzen zu füttern. Ansonsten zwingen sie die Verbraucher indirekt, den Anbau von Gen-Pflanzen weltweit zu unterstützen.

Gen-Milch statt Alpenidylle

Andere Molkereien stellen sich weiterhin quer und lassen ihre Milch mit Gen-Futter produzieren. Auch namhafte Hersteller wie Weihenstephan, Bärenmarke, Zott und Danone gehören dazu. Lassen Sie sich nichts vormachen: Eine Magd vor Alpenpanorama oder ein Teddybär auf grüner Wiese garantieren noch keine Qualitätsmilch. Solche Werbemethoden grenzen eher an Verbrauchertäuschung.

Wenn Sie da nicht mitmachen wollen, sagen Sie Firmen wie Weihenstephan oder Zott Ihre Meinung und lassen Sie die Produkte im Supermarktregal stehen.



Verbraucher wollen keine Gen-Pflanzen im Tierfutter.

Unterzeichnen Sie auch die Aktionspostkarten in der Mitte dieser Broschüre und beteiligen Sie sich an den Greenpeace Online-Protesten:

 www.greenpeace.de/genmilch

Bio: immer die beste Wahl

Gentechnik in Lebensmitteln oder im Tierfutter sowie chemische Spritzmittel sind in der ökologischen Landwirtschaft tabu, artgerechte Tierhaltung ist Pflicht. Strenge Kriterien

und Kontrollen gewährleisten Produkte, die gesund sind und eine naturnahe Landwirtschaft fördern. Sie können ökologisch erzeugte Produkte leicht an dem „Bio-Sechseck“ erkennen. Eine große Auswahl finden Sie in allen Naturkostläden und Reformhäusern.



Firmen-Flops

Im Folgenden sind Firmen und Marken aufgelistet, welche die Verbraucherwünsche hartnäckig ignorieren. Sie haben bisher nicht versichert, auf

Gen-Pflanzen im Tierfutter zu verzichten. Bei ihnen gibt es keine Anzeichen, dass sie sich in Zukunft darum kümmern.

Besonders die Molkereibranche will den Verbrauchern weismachen, dass eine Tierfütterung ohne Gen-Pflanzen nahezu unmöglich sei. Der Verband der

Milchindustrie (MIV) versucht sogar, Molkereien davon abzubringen, sich mit Greenpeace intensiver auszutauschen.



Bärenmarke Ein kuscheliger Bär sammelt auf einer Bergwiese „die alpenfrische Vollmilch“ in Milchkanne ein. Bärenmarke (Hochwald) gaukelt dem Verbraucher damit eine naturnahe und natürliche Produktion vor. In Wahrheit kommt die Milch nicht nur aus den Alpen, und die Kühe werden mit Gen-Soja gefüttert.



Weihenstephan Die bayerische Traditions-Molkerei gehört zum Müller-Konzern. Trotz Alpenidylle in der Werbung landet Gen-Soja aus Südamerika im Futter der Milchkuhe. Das belegen neueste Greenpeace-Untersuchungen. Die Milch kommt zum Teil noch nicht einmal aus dem Alpengebiet.



Danone ist dem Umsatz nach die zweitgrößte Molkerei der Welt. Mit bekannten Marken wie Actimel, Fruchtzwerge, Milupa und Dany Sahne vertreibt der Konzern eine große Vielfalt an Produkten. Leider ist kein einziges dabei, bei dem auf eine Milchproduktion „ohne Gentechnik“ gesetzt wird.



Kraft gehört zum drittgrößten Nahrungsmittelhersteller der Welt. Die Marken Milka, Toblerone und Philadelphia verwenden Milch als Zutat. Laut Greenpeace-Befragung bemüht sich das Unternehmen noch nicht einmal, auf eine Fütterung ohne Gen-Pflanzen hinzuwirken.



Milka gehört zu dem amerikanischen Konzern Kraft, einem der größten Nahrungsmittelhersteller der Welt. Die meiste Schokolade enthält Milchpulver, dessen Milch mit Gen-Pflanzen im Kuhfutter hergestellt wurde. Daran will Kraft auch nichts ändern. Ist die Versuchung jetzt immer noch so zart?



Müller „Müller-Bauern“ verfüttern nachweislich Gen-Soja und Gen-Mais. Greenpeace informiert die Öffentlichkeit seit vielen Jahren darüber. Anstatt in eine Fütterung „ohne Gen-Pflanzen“ zu investieren, zieht Müller vor Gericht, um die Umweltschützer mundtot zu machen – ohne Erfolg!



Minus L Unter dieser Marke verkauft die Firma Omira lactosefreie Milchprodukte, zugeschnitten auf Verbraucher mit Milchzuckerunverträglichkeit, die dafür entsprechend zahlen. Im Tierfutter werden Gen-Pflanzen eingesetzt. Omira weigert sich kategorisch, dieses Problem mit Greenpeace zu erörtern. Fazit: Ohne Lactose, aber mit Gentechnik!



Activia ist ein beliebter Joghurt von Danone. Die angeblich gesundheitsfördernde Wirkung steht bei der Werbung im Vordergrund. Weniger Wert legt Danone offenbar auf eine gesunde Umwelt. Die Molkerei zeigt keinerlei Aktivität für eine gentechnikfreie Tierfütterung und ist dadurch mitverantwortlich für den Anbau von Gen-Pflanzen.

Firmen-Tops – auf dem Weg

Im Folgenden sind Firmen und Marken aufgelistet, die sich besonders bemühen, dem Wunsch der Verbraucher nach Essen ohne Gentechnik nachzukom-

men. Sie sind auf dem besten Weg, Gen-Pflanzen aus der Herstellung tierischer Produkte zu verbannen.



HiPP Alle tierischen Rohstoffe für die Babykost stammen aus einer Fütterung ohne Gen-Pflanzen. Für konventionelle Baby-Milchnahrung kann das zurzeit keiner in der Branche umfassend garantieren. HiPP ist auch hier anderen Herstellern voraus. Bereits heute stammen 70 Prozent der konventionellen Milchmahlung aus gentechnikfreier Fütterung.



Rottaler Milchquell Die Milch dieser Marke stammt aus dem Milchwerk der Berglandmilch in Rothalmünster. Die österreichische Molkerei hat angekündigt, dass das Werk in Bayern ab dem 1. Mai 2010 komplett auf gentechnikfreie Tierfütterung umgestellt wird. Die österreichischen Milchlieferanten füttern bereits seit 2006 gentechnikfrei.



Ehrmann Die Molkerei appelliert an all ihre Lieferanten, ohne Gen-Pflanzen zu füttern, und unterstützt diese in Verhandlungen mit Futtermittellieferanten. Die Resonanz der Landwirte ist sehr positiv. Ehrmann strebt auch eine „Ohne Gentechnik“-Kennzeichnung seiner Produkte an.



Zott ist bekannt für seine Joghurts, Desserts und seinen Mozzarella. Das Unternehmen hat Greenpeace versichert, eine gentechnikfreie Fütterung der Milchkühe anzustreben. Zott setzt sich bei seinen Milchlieferanten zudem gegen den Anbau von Gen-Mais ein.



Ritter Sport ist der erste große deutsche Schokoladenhersteller, der flächendeckend ein Biosortiment anbietet. Auch bei der konventionellen Schokolade engagiert sich Ritter Sport für die Gentechnikfreiheit. Aktuell ist das Unternehmen aktiv auf der Suche nach Milchpulver, das „ohne Gentechnik“ hergestellt wurde.



Bauer Das erklärte Ziel der Molkerei Bauer ist es, die komplette Milchmenge aus einer Tierfütterung ohne Gen-Pflanzen zu beziehen. Bereits heute hat ein Teil der Landwirte umgestellt. Die Molkerei unterstützt ihre Milchlieferanten hierbei.



Frosta Die Fleischlieferanten von Frosta haben bereits heute die Vorgabe, ohne Gen-Pflanzen zu füttern. Bei Eiern sind die Lieferanten in der Umstellung. Auch die Milchprodukte sollen zukünftig ohne Gen-Pflanzen produziert werden.



Lidl Der Discounter fordert von seinen großen Geflügellieferanten eine Fütterung ohne Gen-Pflanzen und kontrolliert ihre Zusagen sehr scharf. Lidl hat damit unter den großen Lebensmittelhändlern eine Vorreiterrolle eingenommen. Eine Kennzeichnung der Produkte wird derzeit jedoch nicht angestrebt.

Firmen-Tops – ohne Gentechnik

Im Folgenden sind Firmen aufgeführt, die für das ganze Unternehmen oder für einzelne Marken eine gentechnikfreie

Fütterung zusichern können. Sie verzichten jetzt schon auf Gen-Pflanzen im Tierfutter. Darüber hinaus werden die

Produkte jetzt schon oder in naher Zukunft mit der neuen Kennzeichnung „ohne Gentechnik“ versehen. Das schafft

Transparenz für den Verbraucher und ist gleichzeitig ein zusätzlicher Ansporn für die Konkurrenz.



Landliebe verarbeitet heute schon 280 Millionen Liter Milch für Landliebe-Produkte ohne Gentechnik. Die Menge soll weiter steigen. Landliebe-Milch wird entsprechend gekennzeichnet. In Zukunft sollen alle Produkte das „Ohne Gentechnik“-Siegel tragen. Außerdem wird auf den Einsatz von Soja im Tierfutter verzichtet, was dem Urwaldschutz dient.



Alb-Gold gehört zu den größten Nudelherstellern in Deutschland. Das schwäbische Unternehmen garantiert, dass die Eier für Nudeln der Marken Alb-Gold, Bechtle, Beste Landqualität und Zahner Traiteur von Hühnern stammen, die kein Gen-Futter erhalten haben. Die Produkte tragen das neue „Ohne Gentechnik“-Siegel.



Bäuerliche Erzeugergemeinschaft Schwäbisch Hall Die Erzeugergemeinschaft ermöglicht bäuerlichen Kleinbetrieben ein Auskommen. Die über 1.000 Landwirte verpflichten sich seit jeher, ihre Schweine ohne Gen-Pflanzen zu füttern. Seit Neuestem tragen die Produkte das „Ohne Gentechnik“-Siegel.



Breisgau Milch Die Freiburger Molkerei garantiert die gentechnikfreie Fütterung für die Marke Schwarzwälder Weidemilch. Die Kühe bekommen im Sommer viel Auslauf und im Winter Heu von den Wiesen des Schwarzwaldes. Das erhöht die Menge an gesunden Omega-3-Fettsäuren in der Milch.



tegut ist das erste Handelshaus, das seine Eigenmarken mit der Kennzeichnung „ohne Gentechnik“ versieht. Milch, Sahne, Schmand und Joghurt waren die ersten, Eier, Schweinefleisch und Tiefkühlhähnchen die jüngsten in der Reihe der gekennzeichneten Produkte. Weitere Lebensmittel sollen folgen.



Bergbauern ist die Premiummarke der Allgäuland Käseerei. Ab Anfang des Jahres 2010 wird die Frischmilch für die Marke Bergbauern ohne Gen-Pflanzen in der Kuhfütterung hergestellt. In den nächsten Monaten ist auch die Kennzeichnung mit dem „ohne Gentechnik“-Siegel geplant.



Stolle ist einer der größten Geflügelmäster in Deutschland und der erste, der seine Hähnchen und Hähnchenprodukte mit der Kennzeichnung „ohne Gentechnik“ versieht. Eine externe Zertifizierung sichert die Gentechnikfreiheit vom Sojabohnenanbau für das Tierfutter bis zur Kühltheke im Supermarkt zu.



Berchtesgadener Land Seit dem 1. Januar 2010 füttern alle ca 1.850 Bauern der Milchwerke Berchtesgadener Land ihre Kühe ohne Gen-Pflanzen. Die Einhaltung dieses Standards wird streng kontrolliert. Eine Kennzeichnung der Produkte ist in Planung.

Die grüne Firmenliste

Wenn Sie sichergehen und keine Gentechnik auf dem Teller haben wollen, empfehlen wir die im Folgenden aufgelisteten Firmen. Diese Unternehmen garantieren, dass ihre Produkte keine tierischen Rohstoffe wie

Milch, Eier oder Fleisch von Tieren enthalten, die mit Gentechniken gefüttert wurden. Produkte mit ausschließlich pflanzlichen Zutaten werden in diesem Ratgeber nicht behandelt.



Handelsmarken

Für die folgenden Handelsmarken wird gentechnikfreie Fütterung zugesichert (in Klammern deren Verkaufsstellen bzw. ihre gentechnikfreien Produkte).

- Alnatura (dm-Drogerie Markt, Globus, tegut, Budnikowski, Alnatura)
- Basic (Basic)
- Bio (Aldi Süd)
- Bio Primo (Müller Drogeriemarkt)
- Bio Sonne (Norma)
- Bio Wertkost (Edeka, Neukauf, Marktkauf)
- BioBio (Plus, Netto)
- BioGreno (Familia)
- bioladen (Naturkostfachhandel)
- Bioness (Lidl)
- dennree (Naturkostfachhandel)
- EnerBio (Rossmann)
- Globus (Eier)
- Grünes Land (Extra, Metro, Kaufhof)
- Gut & Gerne (Edeka, Kaufland, Rewe)
- herzberger (tegut, Naturkostfachhandel)
- K-Bio (Kaufland)
- kff Bio (tegut)
- LandPrimus Schweinefleisch (tegut)
- Naturgut (Penny)
- Naturkind (Kaisers, Tengelmann)
- neuform (Reformhäuser)
- Prima Bio (Aldi Nord)
- Real Bio (Real)
- Rewe Bio (Rewe)

- Rhöngut (tegut)
- tegut (Milch, Sahne, Joghurt, Eier, Tiefkühlgeflügel)
- Unser Norden Bio (Coop)
- Von Hier (Feneberg)



Molkereiprodukte

(In Klammern das jeweils verantwortliche Unternehmen)

- Allgäuer Emmentalerwerk Bio (Meierei Trittau)
- Allgäuland Bio
- Andechser Molkerei Scheitz
- Anderlbauer Bio Käse
- Baldauf Bio Käse
- Berchtesgadener Land
- Bergbauern, Milch (Allgäuland)
- Bergbauern Sennerei Hüttenberg
- Bergkäserei Diepolz
- Bergkäserei Steibis
- besser Bio
- Brimi (Milchhof Brixen)
- Coburger Bio (Milchwerke Oberfranken)
- Die Öko-Bauern (Domspitzmilch)
- Emmi
- Gläserne Meierei
- Hamfelder Hof
- Heirler
- Hemme Milch
- Kärntnermilch
- Käsehof Bio
- Käserei Leupolz – Bio
- Käserei Zurwies
- Käsküche Isny
- Landfrisch Bio
- Landliebe, Milch (FrieslandCampina)
- Milchkooperative Wendland
- Molkerei Schrozberg Bio
- Natürlich Wendland (Milchkooperative Wendland)
- NÖM
- ÖMA Beer
- Omira Bio
- Rapunzel Naturkost
- Rogge's Landmolkerei (Söbbecke)
- Schärldinger Molkerei-

produkte (Berglandmilch)

- Schönegger Käse-Alm Bio
- Schwarzwälder Bio (Breisgaumilch)
- Schwarzwälder Weidemilch (Breisgaumilch)
- Sennerei Gunzesried
- Sennerei Untermaiselstein
- Söbbeke
- tagwerk
- Unser Land
- Upländer Bauernmolkerei



Fleisch, Wurst, Eier

- Abraham Bio
- Altdorfer Biofleisch
- Bakenhus Biofleisch
- Bäuerliche Erzeugergemeinschaft Schwäbisch Hall
- Beelitzer Frischei
- Buchmann Bio
- Chiemgauer Naturfleisch
- Du Darfst (Unilever) Wurst
- Egle
- Friki
- Gallica Natur
- Gut Eichenhain
- Gutfried (Nölke)
- Gutstetten (Velisco)
- Heidemark
- Herrmannsdorfer Landwerkstätten
- Hilger
- Könecke Bio
- Königshofer
- Kreienborg
- Landfrau (Hopfpfisterie)
- Landliebe (Okle)
- Meica Bio
- Natura (Eivit)
- Neuland
- Ökoland
- Rodinger Frischei Bio
- Rodinger Frischei Freiland
- Salomon
- Stolle
- tagwerk
- Thönes Natur
- Unser Land (Eier, Fisch)
- Velisco
- Wachtendonker
- Wasgau Bio
- Wiesenhof
- Zimmermann Bio



Tiefkühlprodukte

- Agrarfrost (Stöver)
- Biopolar
- Bömo
- Natural Cool
- Salomon
- Sole Mio
- Wagner Bio



Feinkost, Fertigprodukte, Soßen

- Apetito Bio
- Byodo Naturkost
- Cenovis
- De Rit Naturfeinkost
- Egle Bio
- Ernteseegen
- Gepa Fair Handelshaus
- Rapunzel Naturkost
- TerraSana Naturkost
- Zwergenwiese



Snacks und Süßwaren, Gebäck, Eis

- Allos
- Biopolar
- Björnsted
- Das Eis (Healthy Planet)
- De Rit Naturfeinkost (Natudis)
- Gepa
- Haribo Bio
- Huober Brezel
- Katjes Bio
- Mayka Naturbackwaren
- Naturata
- Rapunzel Naturkost
- Ritter Sport Bio
- Roggenkamp
- Sommer & Co (Biback)
- Taste of Nature (IceCream Factory)
- TerraSana Naturkost
- Vivani



Babykost (ohne Baby-Milchnahrung)

- Alete (Nestlé)
- Babylove Bio
- Bebevita
- Hipp
- Holle
- Lactana (Töpfer)
- Martin Evers Naturkost
- Milasan (Nestlé)
- Sunval



Baby-Milchnahrung

- Babydream
- Babylove
- Babysun (Sunval)
- Bio Bambini (Sunval)
- Hipp Bio
- Holle
- Lactana (Töpfer)
- Milupa Bio



Backen, Brot, Kuchen, Müsli, Nudeln

- Alb-Gold
- Allos
- Bechtle (Alb-Gold)
- Beste Landqualität (Alb-Gold)
- Bode Naturkost
- Bohlsener Mühle
- Byodo Naturkost
- D'Angelo Pasta
- Erdmannhauser
- F. W. Praum
- Gepa
- Herzberger Bäckerei
- Hopffisterei München
- Rapunzel Naturkost
- Seitenbacher
- Sinnack Backspezialitäten
- Spielberger
- Unser Land
- Zahner Traiteur (Alb-Gold)



„Keine Gen-Pflanzen in meinen Trog!“

Impressum Greenpeace e.V., Große Elbstraße 39, 22767 Hamburg, Tel. 040/306 18-0, Fax 040/306 18-100 **Vi.S.d.P.** Alexander Hissting **Politische Vertretung Berlin** Marienstraße 19–20, 10117 Berlin, Tel. 030/30 88 99-0, Fax 030/30 88 99-30; mail@greenpeace.de; www.greenpeace.de **Redaktion** Anja Oeck **Bildredaktion** Conny Böttger **Fotos** Titel: J. Kornstaedt, S. 2: P. Langrock, S. 6: H. Meyer, S. 8: F. Dott, S. 11: J. Kuesters, S. 23: S. Vielman, alle © Greenpeace **Produktion** Birgit Matyssek **Gestaltung** Johannes Groth Kommunikationsdesign **Litho** ORC, Kohlhöfen 18, 20355 Hamburg **Druck** Evers Druck GmbH, Ernst-Günter-Albers-Straße, 25704 Meldorf

Gesamtauflage 3.000.000 **Aktuelle Auflage** 220.000 **Stand** 12/09

Zur Deckung unserer Herstellungskosten bitten wir um eine Spende:
Postbank Hamburg, BLZ 200 100 20, Konto 97 338-207

Gedruckt auf 100% Recyclingpapier